

Die Gemeinden Ephesus Smyrna und Pergamon



Paul Kroll

Ephesus: Die ausdauernde Gemeinde. Im ersten Brief, der sich an die Gemeinde in Ephesus richtet, wird Christus beschrieben, wie er mitten unter den sieben goldenen Leuchtern wandelt, welche die sieben Gemeinden repräsentieren (Offb 1,20 bis 2,1). Dies entspricht der Tatsache, dass er das Oberhaupt der Kirche und ihr Erlöser ist (Joh 10,28). Vielleicht deutet dies auf 1. Mose 3,8 hin, als der Herr im Garten Eden mit dem Mann und der Frau, die er geschaffen hat, umherging. In beiden Fällen sucht der Herr die persönliche Beziehung zu seinem Volk und möchte sich mit ihm austauschen und sein Führer sein.

Die Aussage über Jesus, wie er mitten unter den Leuchtern wandelt, erinnert an eine alttestamentliche Verheißung: „Und ich will unter euch wandeln und will euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein“ (3. Mo 26,12). Diese Verheißung an das alte Israel gilt jetzt der Kirche, dem neuen Israel (Gal 3,16).

Jeder Brief an die sieben Gemeinden beginnt mit Christi Aussage: „Ich kenne...“ (Offb 2,2; 9; 13; 19; 3,1; 8; 15). Christus ist sich der Nöte und der Verfolgung bewusst, unter denen die Gemeindemitglieder leiden. Er weiß auch, was sie erreicht und wo sie versagt hatten.

Die Stärken der Gemeinde in Ephesus (Offb 2,2-3)

Die Gemeinde in Ephesus hatte Standhaftigkeit im Glauben bewiesen (Offb 2,2,4.) Sie hatte um Christi Namen willen gelitten und ist geistlich nicht müde geworden. Die Gemeinde war auch den Angriffen falscher Propheten ausgesetzt, die versucht hatten, ihnen ihre Irrlehren aufzudrängen.

Die falschen Lehrer, die versucht hatten, die Gemeinde zu infiltrieren, werden in zwei Kategorien eingeteilt. Sie sind „diejenigen, die behaupten, Apostel zu sein und sind es nicht“ und die Nikolaiten (Offb 2,2; 6). Weder die Praktiken noch die Lehren dieser Gruppen sind spezifisch benannt. Die letztere Gruppe wird im Brief an die Gemeinde in Pergamon noch einmal erwähnt (Offb 2,15).

Die Gemeinde in Ephesus war offensichtlich fleißig darin, falsche Lehrer vor und nach der Zeit des Johannes zu entfernen. Etwa 20 Jahre nach dem vermuteten späteren Datum der Niederschrift lobte Ignatius die Gemeinde in Ephesus für die Ablehnung derer, die Irrlehren verbreiteten (Ignatius, Epheser 9,1, vgl. 6,2; 7,1; 8,1).

Die geistlichen Probleme der Gemeinde (Offb 2,4-6)

Ironischerweise könnte die Gemeinde in Ephesus und ihre Leiterschaft zu weit gegangen sein, um die Irrlehren auszurotten. Es gab ein geistliches Problem in der Gemeinde, das als das Verlassen der „ersten Liebe“ beschrieben wurde (Offb 2,4). Dieser Ausdruck wird in der Regel verwendet, um die Liebe der Gemeindemitglieder zueinander zu beschreiben. Wenn dies zutrifft, könnte der Hass gegenüber Irrlehren zu Verdächtigungen und Intoleranz gegenüber anderen wegen ihrer unterschiedlichen Verhaltensweisen und Schwächen geführt haben. Theologische Strengegläubigkeit und Loyalitätsprüfungen können anstelle von Barmherzigkeit und Mitgefühl den Vorrang erhalten haben. Dies hätte zu einer übertriebenen Sorge um „Korrektheit“

geführt, was sprichwörtlich „die Mücke zum Elefanten“ machen würde.

Dies ist eine wichtige Lektion für alle Christen. Während die doktrinaire Reinheit für den christlichen Glauben wichtig ist, kann sie unbeabsichtigt zur Hexenjagd und Vorverurteilung führen. Wir können den Glauben nur verteidigen, wenn zuerst daran festgehalten wird, die Liebe füreinander zu verteidigen (Joh 13,34). Da der dreieinige Gott die Liebe ist, werden Christen diese Liebe widerspiegeln, weil sie durch den Heiligen Geist dazu verändert werden. Dass die Epheser von der Liebe abgefallen waren, war keine triviale Angelegenheit. „Das wird so behandelt, als sei es ein Ausstieg aus dem christlichen Leben“, schrieb G. E. Ladd in *A Commentary on the Revelation of John*, Seite 39. Wenn die Epheser ihren Mangel an Liebe nicht bereuten, sagt Christus, würde er ihren Leuchter wegstoßen (Offb 2,5). Dies bedeutet, dass sie aufhören würde, zum geistlichen Volk Gottes zu gehören, obwohl sie auf viele mächtige Werke verweisen konnten, die sie in seinem Namen getan haben (Mt 7,22-23, 1. Kor 13,1-3).

Hören auf den Heiligen Geist (Offb 2,7)

Die Gemeinde wurde ermahnt, darauf zu hören, was der Geist Gottes in Jesus Christus ihnen sagte. Die Tatsache, dass das Hören gegenüber dem Lesen betont wird, deutet darauf hin, dass das Buch der Offenbarung dazu bestimmt ist, im Gottesdienst laut vorgelesen zu werden. Die Gemeinden sollten auf „das Hören, was der Geist den Gemeinden sagt!“ (Offb 2,7).

Da der dreieinige Gott die Liebe ist,

Denn es ist der verherrlichte Christus, der in diesen Briefen als Sprecher dargestellt wird. Christus und der Heilige Geist sind gleichgesetzt. Wenn der Heilige Geist spricht, ist es Christus, der spricht.

Dies erinnert an die Aussage des Apostel Paulus, der sagte: „Der Herr ist der Geist“ (2. Kor 3,17). Dies soll keinen häretischen Modalismus andeuten, der behauptet, dass es keine ständige Unterscheidung zwischen den drei Personen der Dreieinigkeit gäbe. Die Personen der Dreieinigkeit sind unterschiedlich, wie es die neutestamentliche Offenbarung über die Natur Gottes deutlich macht. Denn jede der drei Personen hat eine untereinander vernetzte persönliche Beziehung in der Dreieinigkeit. Also gibt es den einen Gott, dessen drei Personen gemeinsam an unserer Erlösung beteiligt sind.

Die Verheißung an die Gemeinde in Ephesus (Offb 2,7)

Wie bei allen Briefen schließt auch der Brief an die Gemeinde in Ephesus mit einer Siegesbotschaft und einer Verheißung an diejenigen, die überwinden oder siegen. Die Überwinder in Christus in diesen Gemeinden bekämpfen nicht einen irdischen Gegner durch menschliche Anstrengung oder Willenskraft. Ihr Kampf ist eher kosmischer und mehr persönlicher Art (Eph 6,12). Sie überwinden die Welt, indem sie sich selbst besiegen dank der Siegesmacht Christi (Offb 2,26). Der Sieg der Gemeinde geht einher mit dem ewigen Sieg des Lammes Gottes, das durch Leben und Sterben im Glauben überwunden hat (Offb 3,21).

Den Überwindern der Gemeinde in Ephesus ist das Geschenk des ewigen Lebens verheißen. Die Symbolik der Erlösung bezeugt sich den Ephesern durch „das Recht, vom Baum des Lebens, der im Garten Eden steht, essen zu dürfen“ (Offb 2,7). Diese Symbole stehen für das ewige Leben im Reich Gottes. Das Symbol vom Baum des Lebens wird am Ende des Buches wiederholt (Offb 22,2). Beide Symbole gehen zurück auf den



Die Celsus-Bibliothek in Ephesos

Beginn des Alten Testaments. In der Mitte des Gartens Eden stand der Baum des Lebens als Symbol für das ewige Leben (1. Mo 2,9). Dies ist ein Beispiel für die Einheit der beiden Testamente in ihrer Darstellung des Evangeliums.

Wenn das erste Buch Mose in den Kapiteln zwei und drei ein Paradies beschreibt, das für Adam und Eva aufgrund ihrer Sünde verloren ging, dann verheißt das Buch der Offenbarung ein Paradies, das durch das Blut des Lammes zurückgewonnen wurde. Die zum Leben auferstandene Gemeinde (das neue Jerusalem) wird im ewigen Reich des Lammes (dem Garten Eden und Paradies Gottes) die Erlösung erhalten (von der Frucht vom Baum des Lebens essen).

Smyrna: Die verfolgte Gemeinde

Die Gemeinde in Smyrna war eine leidende Gemeinde (Offb 2,8). Sie wurde vor einer drohenden Verfolgung gewarnt und davor, dass einige ihrer Mitglieder das Martyrium erleiden würden (Offb 2,10). Die Gemeinde in Smyrna wurde kurz danach von Juden und Heiden verfolgt und Mitglieder wurden getötet. Diese Not würde „10 Tage“ andauern (Offb 2,10). Die meisten Kommentatoren

verstehen unter dieser Angabe eine kurze, aber genau begrenzte Zeitspanne. In der Einleitung des Briefes wird Christus als derjenige, „der tot war und lebendig geworden“ ist, titulierte, was den potentiellen Märtyrern Mut zusprach. Die Gemeindeglieder in Smyrna konnten dem Martyrium voller Zuversicht entgegnetreten. Sie würden von demjenigen, der selbst über den Tod durch die Auferstehung siegreich war, zu ewigem Leben auf-erweckt werden.

Die Mitglieder in Smyrna waren Menschen, die in Armut lebten. Doch Christus sagte, dass sie geistlich reich seien (Offb 2,9). Dies unterschied sie ganz wesentlich von der Gemeinde in Laodizäa. Die Gemeinde in Laodizäa glaubte reich zu sein, doch sie war geistlich verarmt (Offb 3,17).

Die Probleme der Gemeinde in Smyrna (Offb 2,9-10)

Die Gemeinde in Smyrna litt offensichtlich unter dem Einfluss einer Gruppe, „die sagen, sie seien Juden und sind's nicht, sondern sind die Synagoge des Satans“ (Offb 2,9). Diese Juden dachten, sie seien das Volk Gottes, aber sie waren tatsächlich die Vertreter seines Gegners

werden Christen diese Liebe widerspiegeln,

(Joh 8,31-47). Die Leute, um die es hier ging, waren wahrscheinlich jüdische Bürger Smyrnas, die sich gegen die Gemeinde erhoben. Sie haben vielleicht die lokale Regierung gedrängt, Maßnahmen gegen die Christen zu ergreifen.

Warum sollten diese Leute keine Juden sein? Sie waren Juden gemäß ihrer Volkszugehörigkeit und Religion. Aber sie waren keine geistlichen Juden, in dem Sinne, wonach das Neue Testament einen Juden definiert. Der Apostel Paulus hat es in seinen Schriften deutlich gemacht: „Der ist ein Jude, der es inwendig verborgen ist, und das ist die Beschneidung des Herzens, die im Geist und nicht im Buchstaben geschieht“ (Röm 2,29). Die Kirche sah sich selbst als das Israel Gottes, die „wahre Beschneidung“, die Gott im Geist diente und ihren Glauben in Jesus Christus setzte (Phil 3,3).

Die Verheißung an die Gemeinde in Smyrna (Offb 2,10-11)

Der Gemeinde in Smyrna wurde verheißt, sie werde „die Krone des Lebens“ erhalten (Offb 2,10). Das hier verwendete griechische Wort für Krone ist *stephanos* anstelle von *diadem*, der königlichen Krone. Der Stephanos war der Siegeskranz oder die Trophäe, die dem Gewinner der Spiele verliehen wurde. Wenn ein römischer Magistrat sein Amt gut geführt hatte, erhielt er am Ende seiner Dienstzeit ebenfalls einen Stephanos. Ebenso werden Christen, die Christus dienen, die Siegeskrone erhalten, wenn sie in Christus, dem Lamm, die Welt überwinden. Den Sieg erlangen sie durch ihren treuen Dienst in ihm (1. Kor 9,24).

Den Überwindern der Gemeinde in Smyrna wird durch „den zweiten Tod“ kein Leid geschehen (Offb 2,11). Der zweite Tod wird im Buch der Offenbarung als See aus Feuer und Schwefel beschrieben (Offb 21,8). Er wird auch als der ewige Tod benannt. Dieser Tod hat keine Macht über die Gläubigen, die an der Auferstehung teilhaben (Offb 20,6).



Agora-Freilichtmuseum von Smyrna

Die Gemeinde in Pergamon

Eine Gemeinde im Zentrum von Irrlehre und Abtrünnigkeit. Christus stellt sich der Gemeinde in Pergamon als einer vor, der das scharfe, zweischneidige Schwert hat (Offb 2,12). Dies war eine weitere Übernahme aus der Vision über den „einen, der einem Menschensohn gleich war“ (Offb 1,16).

Das Schwert symbolisiert das durchdringende Wort Gottes (Hebr 4,12-13). Genauer gesagt, ist es der beurteilende Aspekt des Wortes, das sich als „Richter der Gedanken und Sinne des Herzens“ erweist und vor dem nichts in der Welt verborgen ist. Dies war sehr bedeutsam für die Mitglieder der Gemeinde in Pergamon, die in einer Stadt lebten, die von der Pracht und der Macht falscher Religion erfüllt war.

Die Gemeinde wurde daran erinnert, dass die Mächtigen in Pergamon Antipas, einen treuen Zeugen, zu Unrecht verklagt und hingerichtet hatten (Offb 2,13). Gott wird das weltliche System, an dem Pergamons Machtzentrum Anteil hat, aufgrund seiner Feindschaft gegen ihn richten.

Das Buch der Offenbarung beschreibt Gericht Gottes über „die Welt“ mit mächtigen

Symbolgestalten auf detaillierte Weise. Die Welt wird durch die Stadt Babylon symbolisiert, wogegen das Volk Gottes als das Neue Jerusalem bezeichnet wird. Diese Bedrängnis zwischen der Welt und den Heiligen, die im Buch der Offenbarung aufgezeigt wird, veranlasste einen Kommentator, dieses Buch als „Geschichte der zwei Städte“ zu bezeichnen.

Das religiöse Klima in Pergamon war für das christliche Leben schwer erträglich. Das lag daran, dass sich „Satan's Thron“ in der Stadt befand (Offb 2,13). Dieser Ausdruck wurde auf verschiedene Weise gedeutet. Er bezieht sich wahrscheinlich auf Pergamon als eines der Hauptzentren heidnischer Religion, insbesondere des Kaiserkults. Die Stadt symbolisierte weltliche Macht und Volksreligion, die zusammenwirkten, um zu tun, was Satan wollte.

Die Probleme der Gemeinde in Pergamon (Offb 2,14-16)

Während die Gemeinde in Pergamon von außen angegriffen wurde, sah sie sich auch einer ernststen, inneren religiösen Verführung ausgesetzt. Diese wird als Lehre Bileams und Lehre der Nikolaiten bezeichnet (Offb 2,14-15). Die Bezugnahme auf die Vorbildlichkeit Bileams

weil sie durch den Heiligen Geist dazu verändert werden

unterstreicht des Buchverfassers Vertrautheit mit den alttestamentlichen Symbolen. Der Bericht über Bileam befindet sich im 4. Buch Mose in den Kapiteln 22 bis 24. Bileam war ein Prophet, der Israel manipulierte, damit es unter Gottes Fluch fallen sollte. Bileams Motiv war, persönlichen Gewinn daraus zu ziehen (2. Petr 2,15; Judas 4). Balak, ein heidnischer König, hatte ihm Reichtum und Macht angeboten, um das Volk Gottes, Israel, zu vernichten.

Der Prophet fand einen Weg, den Wunsch des Königs zu erfüllen. Bileam entwickelte einen Plan, nach dem er die Männer Israels dazu brachte, sexuelle Unmoral mit moabitischen Frauen zu begehen und ihren Göttern bei einem gemeinsamen Fest Speiseopfer darzubringen (4. Mo 25,1-2). So verleitete er Israel zur Sünde, indem er dem Volk Anreiz gab, sich der abgöttischen heidnischen Religion und ihrer Unmoral hinzugeben. Bileam wurde zum Typus eines bösen Individuums, der Gottes Volk zur Sünde verführt.

Aber in welchem Sinne waren die Gemeindemitglieder an sexueller Unmoral beteiligt und aßen Nahrung, die als Götzenopfer dargebracht wurde? (Offb 2,14). Es wird allgemein angenommen, dass diese Aussage sich auf den Verzehr von Nahrungsmitteln bezieht, wodurch heidnische Götter verehrt wurden, sowie auf sexuelle Aktivitäten, die im Rahmen solcher Feste stattgefunden haben könnten. Ebenso könnten beide Deutungen im metaphorischen Sinn verstanden werden. Das heißt, sie würden sich auf die allgemeine religiöse Untreue beziehen, die von Christen betrieben wurde, indem sie an heidnischen Riten und Festen teilnahmen.

Sowohl eine buchstäbliche als auch bildliche Deutung kann hier im Buch der Offenbarung in Betracht kommen. Da sexuelle Unmoral oft mit Götzendienst in heidnischen Religionen in Verbindung gebracht wurde, könnten Christen sich sowohl sexuelle Freiheiten genommen als auch religiöse Untreue begangen haben,

wenn sie bei religiösen Veranstaltungen der Stadt teilnahmen.

Die Anhänger Bileams könnten die Neubekehrten gelehrt haben, dass die Teilnahme an Tempelfesten oder anderen Götzendiensten nicht falsch wäre, da sie einem guten Zweck diene. Die unbekanntenen Propheten oder selbsternannten Lehrer, metaphorisch als „Bileam“ benannt, rieten wahrscheinlich zur Integration der heidnischen Kultur. Anhänger des Bileam und die Nikolaiten sowie eine andere häretische Gruppe, auf die wir später eingehen – die Anhänger einer Prophetin namens „Isebel“ – lehrten wahrscheinlich alle im Allgemeinen dasselbe.

Loyalität gegenüber Rom, ohne religiöse Bedeutung. (Revelation, Seite 86)

Das Buch der Offenbarung enthüllt weder die spezifische Identität der Nikolaiten noch beschreibt sie alle deren Glaubenslehren. Irenäus und andere frühere Kirchenführer beanstandeten, dass die Nikolaiten ungezügelter Genuss praktizierten (Against Heresis, 1.26.3).

Die Nikolaiten hätten lose Moral gelehrt, wahrscheinlich unter dem Deckmantel einer irreführenden theologischen Logik. Indem sie den Lehren der Anhänger Bileams und der Nikolaiten folgten, verletzte einige Mitglieder der Gemeinde in Pergamon die Freiheit und die



Die Acropolis in Pergamon

G.R. Baesley-Murray schrieb über die Nikolaiten in seinem Buch Revelation: *Sie werden behauptet haben, dass Götzen nichts seien ... deshalb bräuchten Christen nicht zu zögern an heidnischen Festen, ob an beruflichen Zusammenkünften oder in Tempeln, teilzunehmen ... sie müssten auch keine großen Skrupel haben, wenn es darum ging, die Göttlichkeit des Kaisers anzuerkennen, denn sie könnten es im gleichen Geist tun, wie es viele Heiden taten – als Geste der*

Gnade, derer sie sich in Christus erfreut hatten. Sie waren durch Götzendienst und Unmoral unter sündhaften Einfluss geraten. Der Ernst des schlechten geistlichen Zustandes einiger Gemeindemitglieder in Pergamon wurde durch Christi Warnung unterstrichen. Er werde mit dem Schwert seines Mundes gegen die Häretiker kämpfen (Offb 2,16). Die Fehler der Gemeinde in Pergamon sind wichtige Lektionen für alle Christen, die darum kämpfen müssen,

Der Sieg der Gemeinde geht einher



Die Acropolis in Pergamon

ihre geistliche Balance in einer Welt der Finsternis zu bewahren.

Die Verheißung an die Gemeinde in Pergamon (Offb 2,17)

Den Überwindern in der Gemeinde – die nicht den Häresien zum Opfer fielen – wurde Erlösung unter Verwendung der bildlichen Ausdrücke vom „verborgenem Manna“ und von einem „weißen Stein mit einem neuen Namen“ verheißen (Offb 2,17). Manna ist ein weiteres Symbol aus dem Alten Testament. Es war das Nahrungsmittel, welches Gott den Israeliten während ihres 40-jährigen Aufenthaltes in der Wüste auf übernatürliche Weise gab (2. Mo 16,11-15).

Im Buch der Offenbarung bezieht sich das Manna auf die geistliche Nahrung, die Gott seinem Volk gibt. Es ist, wie die Frucht vom Baum des Lebens, ein Symbol für die Erlösung und das ewige Leben.

Was der weiße Stein zu bedeuten hat, ist nicht so klar. Es sind mehrere Deutungen möglich. Dies liegt daran, dass Steine in der Antike in einer Vielzahl von Situationen verwendet wurden. Ein weißer Stein, der am Ende eines Gerichtsverfahrens einem Angeklagten gegeben wurde, bedeutete, dass er von seinem Verbrechen

freigesprochen wurde. Die symbolische Bedeutung für den Christen ist klar verständlich. Gottes Kinder werden durch das reinigende Opfer Christi von ihren Sünden freigesprochen. Durch das versöhnende Blut Jesu erhalten wir unseren Freispruch als Geschenk. Das Bild vom richterlichen Urteil würde den weißen Stein auch mit dem „Gericht vor dem großen, weißen Thron“ verbinden (Offb 20,11). Dies ist ein Symbol für Gottes letztes, gerechtes und barmherziges Urteil über die Menschheit. Steine dienten auch als Eintrittskarte zu Volksfesten und Versammlungen. Bildlich gesagt, würde dies bedeuten, dass der Christ bei der Wiederkunft des Erlösers Zugang zum messianischen Fest erhält (Offb 19,9).

Ein weißer Stein könnte auch einen glücklichen und bedeutsamen Tag für den Christen kennzeichnen – der Empfang des Siegespreises der Erlösung. Im Englischen sagt man auch, es ist ein besonderer Tag, den man im Kalender rot anstreichen muss. Ein interessanter Brauch in Thrakien war das Kennzeichnen von guten Tagen mit weißen Steinen (Pliny Natural History, 7.40.131; Plutarch: Life of Pericles 64; Pliny, Letters 6:11). Gottes Eingreifen in menschliche Angelegenheiten und die Erlösung der Kirche

bei der Auferstehung der Toten wird eine wunderbare und bedeutsame Zeit sein (Offb 19,1-6).

Die weiße Farbe ist ein charakteristisches Merkmal im Buch der Offenbarung. Darin ist die Rede von weißen Kleidern (Offb 3,5; 7,9), weißen Leinen (Offb 19,8; 14) und dem Gericht vor dem weißen, großen Thron (Offb 20,11). Weiß stellt in diesen Fällen eine Art geistlicher Reinheit dar.

Die Bedeutung des „neuen Namens“, auf weißen Stein geschrieben, deutet auf den Ursprung im Alten Testament hin (Offb 2,17). Als Jesaja von Zion sprach – einem Ausdruck für die vollkommen gemachte Kirche – wiederholte er ein Versprechen Gottes an sein Volk: „*Du sollst mit einem neuen Namen genannt werden, welchen des HERRN Mund nennen wird*“ (Jes 62,2).

Der neue Name stand für einen neuen Status, der dem Einzelnen von Gott verliehen wird. Wir sehen diesen Brauch im Alten Testament: Jakob bekam den Namen Israel (1. Mo 32,28-29); Abram erhielt den Namen Abraham (1. Mo 17,5) und Sarai den neuen Namen Sara (1. Mo 17,15). Im Neuen Testament wurde Saulus zu Paulus (Apg 13,9).

Der Brauch einer Person einen neuen Namen und damit einen neuen Status zu geben, findet sich auch in der römischen Welt. Aus Octavius wurde Augustus, als er zum römischen Kaiser gekrönt wurde.

Für den Christen hat der „*neue Name*“ eine große, geistliche Bedeutung. Christus wird dem Gemeindemitglied einen neuen Status geben. Es wird im Reich Gottes auferstehen – mit einem neuen Leben und unvergänglicher Herrlichkeit (Röm 8,18-21). Das Konzept von etwas Neuem durch den „neuen Namen“ ist ein weiteres Thema im Buch der Offenbarung. Wir finden es im neuen Jerusalem (Offb 3,12; 21,2), im neuen Himmel und der neuen Erde (Offb 21,1), sowie im neuen Lied (Offb 5,9; 14,3). Gott sagt am Ende des Buches der Offenbarung: „*Sieh, ich mache alles neu!*“ (Offb 21,5). □

mit dem ewigen Sieg des Lammes Gottes